

Stolpern mit dem Kopf

GEDENKEN Steine erinnern jetzt auch in Hohen Neuendorf an jüdische Schicksale

Für Ernestine und Georg Jacks sowie ihren Sohn Hermann wurden gestern in Hohen Neuendorf Stolpersteine verlegt. Es sind die ersten drei in der Stadt. Weitere sollen folgen.

Von Helge Treichel

HOHEN NEUENDORF | Ein wenig sei es ihr wie eine Beerdigung vorgekommen, sagt Ruth Winkelmann. Aber einen Schlussstrich will die 82-Jährige noch längst nicht gezogen wissen unter dem Schicksal ihrer Großeltern und ihres geliebten Vaters. Für ihre drei Angehörigen hatte der Künstler Gunter Demnig gestern in der Birkenwerderstraße sowie in der Erdmannstraße Stolpersteine verlegt. Über die Schicksale hinter diesen Steinen will Ruth Winkelmann weiter öffentlich sprechen – vor Schülern und in Lesungen. Für den 17. September ist eine Lesung in Hohen Neuendorf geplant. Da wird sie erzählen, wie ihre Großeltern ihr Geschäft verloren, wie ihre Eltern zwangsgeschieden wurden, wie Vater und Großeltern deportiert wurden und wie sie als „Halbjüdin“ in der Berliner Gartenlaube eines NSDAP-Genossen den Holocaust überlebte.

Mit dem Leben der Familie Jacks hatten sich Mitglieder des Geschichtskreises Hohen Neuendorf und Schüler des Marie-Curie-Gymnasiums in einem Gemeinschaftsprojekt befasst. Die Schüler forschten, sammelten Geld für die Stolpersteine und gestalteten zusammen mit Mädchen und Jungen der Bergfelder Ahorn-Grundschule das gestrige Programm. Filmisch und fotografisch dokumentiert wurde die Veranstaltung von Schülern

der Dr.-Hugo-Rosenthal-Oberschule. Für den Namensgeber ihrer Schule ist ein weiterer Stolperstein in der Stadt geplant.

„Wir stehen in der Verantwortung, allen Menschen, die hier vorbeigehen, einen Blick, einen Gedanken, ja ein Stolpern zu entreißen“, sagte Bürgermeister Klaus-Dieter Hartung in seiner Ansprache. Ruth Winkelmann bezeichnete die Stolpersteinverlegung als „große Ehrung“. Sie dankte allen Beteiligten.

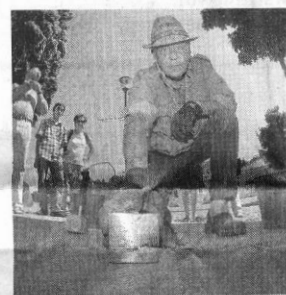


Gedenken an Ernestine und Georg Jacks. Beide starben nach ihrer Deportation.

FOTOS (6): ROBERT ROESKE



Ruth Winkelmann (l.) bei der Gedenkfeier für ihre Großeltern.



Gunter Demnig verlegt den Stein für Hermann Jacks.



Ahorngrundschüler singen im Chor mit Curiegymnasiasten.

INTERVIEW

Erinnerung wird blank poliert



Mit dem Kölner Künstler Gunter Demnig sprach Helge Treichel.

MAZ: Wie kamen Sie auf diese Idee?

Gunter Demnig: Die Idee entstand 1993. Für mich war das eher ein konzeptionelles Kunstwerk. Doch dann gab es doch Unterstützer und Sponsoren. Mittlerweile sind in ganz Europa mehr als 25 000 Steine verlegt. Hohen Neuendorf ist die 569. Kommune in Deutschland.

Was sagen Sie zu der Symbolik, dass die Steine gewissermaßen mit Füßen getreten werden?

Demnig: Durch das Darübergehen werden die Steine blank. So wird auch die Erin-

nerung blank poliert. Ein Hauptschüler hat übrigens einmal das Stolpern so erklärt: Man stolpert mit dem Kopf und dem Herzen.

Wird Ihre Arbeit auf Dauer nicht langweilig?

Demnig: Keinesfalls. Ich lerne immer wieder neue Leute kennen. Im vergangenen Jahr war ich 300 Tage unterwegs. Das ist ein Lebenswerk geworden. Es gibt manchmal Gänsehaut-Momente, für die du das eben machst.



Feierliche Musik vor mehr als 100 Gästen.